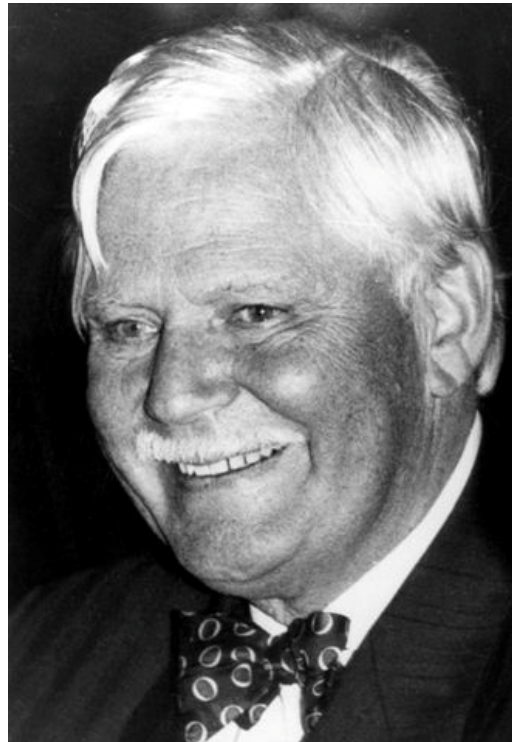


## Nachruf Professor Dr. Dr. h. c. Hans Dierck Waller



Am 23. Juli 2013 ist im Alter von 87 Jahren Professor Dr. Dr. h. c. Hans Dierck Waller in Tübingen verstorben. Die Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie, zahlreiche Schüler und ehemalige Mitarbeiter und viele Freunde trauern mit seiner Familie und gedenken seiner mit Dankbarkeit.

Geboren 1926 in Kiel, als Sohn eines Arztes, erlebte er mit seiner Generation die Belastungen und Schrecken des Weltkrieges. Als 17-Jähriger wurde er als Flakhelfer und nach Erhalt des „Reifevermerkes“ (Kriegsabitur) beim Reichsarbeitsdienst eingesetzt. Im April 1944 wurde er zum Wehrdienst bei der Kriegsmarine einberufen. Den Zusammenbruch und das Kriegsende erlebte er als 19-Jähriger.

1946 begann er im zerstörten Kiel das Studium der Humanmedizin und erlebte den Wiederaufbau der Stadt und der Universität. Den Einstieg in die wissenschaftlich experimentelle Arbeit begann er im Labor von Professor Kiese an der Kieler Medizinischen Universitätsklinik mit einer Dissertation über „Die Untersuchung des Stoffwechsels roter Blutzellen bei der katalytischen Methämoglobinbildung durch aromatische Amino- und Nitroverbindungen“.

Nach der Medizinalassistentenzeit in Kiel und Neumünster wechselte er, um seine biochemischen und pharmakologischen Kenntnisse zu erweitern, an das Pharmakologische Institut der Universität Marburg zu seinem Doktorvater, Professor Kiese, der inzwischen auf das dortige Ordinariat berufen worden war. Es gelang ihm die Reinigung und Charakterisierung des Enzyms Methämoglobinreduktase.

1955 begann Dierck Waller seinen Weg in die Innere Medizin an der Marburger Medizinischen Klinik unter H. E. Bock. Hier erhielt er als Stationsarzt eine fundierte Ausbildung in allen Teilgebieten des Mutterfaches. In den letzten zwei Jahren seiner Facharztausbildung erhielt er eine Station, in der Patienten mit malignen Tumoren, Leukämien und unklare Anämien betreut wurden. Dies bedeutete den Einstieg in einen Schwerpunkt, der ihn sein ganzes klinisches und wissenschaftliches Berufsleben ausgefüllt hat. In diese Zeit fallen die Anfänge der Chemotherapie neben der bisherigen chirurgischen und strahlentherapeutischen Behandlung maligner Erkrankungen.

Mit dem Eintritt in die Medizinische Klinik wurde von H. E. Bock eine wissenschaftliche Betätigung erwartet. Es ergab sich als Glücksfall, dass Dierck Waller am von Th. Bücher geleiteten Biochemischen Institut auf G. W. Löhr traf, der ebenfalls seine Weiterbildung zum Internisten an der Bock'schen Klinik gleichzeitig mit ihm begonnen hatte. Dieses Zusammentreffen führte zu einer außerordentlich fruchtbaren und erfolgreichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit und einer lebenslangen Freundschaft bis zu Löhrs Tod 1991. Beide adaptierten die biochemischen und pharmakologischen grundlagenwissenschaftlichen Methoden an menschliche Blutzellen. Beide konnten 1956 gemeinsam bei einem persischen Kollegen als erste in den Erythrozyten einen Defekt der Glucose-6-Phosphatdehydrogenase nachweisen und legten so den Grundstein für die Entwicklung des neuen Gebietes der Enzymhämatologie. Im gleichen Jahr hatte Carson in den USA beobachtet, dass bei farbigen Soldaten in Korea mit hämolytischen Schüben nach der Einnahme von Primaquine zur Malariaphylaxe ein Defekt der G-6P-Dh vorlag. In Zusammenarbeit mit italienischen Kollegen konnten Waller und Löhr auch den Zusammenhang mit dem seit dem Altertum bekannten Favismus aufdecken. Die Publikationen der beiden „Dioskuren“, wie sie genannt wurden, erregten internationales Aufsehen und Anerkennung. Durch die Zusendung von Proben aus der ganzen Welt konnten sie weitere Enzymdefekte (Pyruvatkinase, Glutathionreduktase) als Ursachen hereditärer nicht-sphärozytärer hämolytischer Anämien aufdecken. Sie wurden zu hochrangigen internationalen Kongressen eingeladen und mit Preisen geehrt. Viele Freundschaften entstanden, z. B. auch die mit Ernest Beutler, in einer Zeit als deutsche Wissenschaftler im Ausland häufig noch unerwünscht waren. 1960 erfolgte für beide die Habilitation in Marburg.

1963 folgte Dierck Waller seinem Chef H. E. Bock an die Medizinische Universitätsklinik in Tübingen als Oberarzt und setzte seine erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit fort, nachdem er dort ein international renommiertes Labor für Enzymhämatologie aufgebaut hatte. 1970 wurde er an der, nach der Emeritierung von H. E. Bock in vier Lehrstühle aufgeteilten Medizinischen Klinik Tübingen zum Ordinarius und Direktor der Medizinischen Klinik II (Schwerpunkte Hämatologie, Onkologie, Immunologie) berufen, nachdem er zuvor einen Ruf an die Universität Heidelberg abgelehnt hatte.

Viele Schülerinnen und Schüler wurden von ihm klinisch und akademisch geprägt. Seine beliebte Vorlesung „Differentialdiagnose Innerer Krankheiten“ wurde von Generationen von Studierenden mit Spannung verfolgt und erweiterten ihren Horizont. Seine Empathie für seine Patienten und sein Verantwortungsgefühl haben die ärztliche Tätigkeit seiner Schüler geprägt. Von seinen Mitarbeitern erwartete er die gleiche Begeisterung für experimentell-wissenschaftliches Arbeiten, wie er es erfolgreich vorgelebt hatte. Er verschaffte ihnen aber auch Freiräume für die Laborarbeit neben den klinischen Verpflichtungen und förderte sie uneigennützig. Aus einer klinischen Forschergruppe der DFG entstand ein SFB. Unter seiner Leitung wurde 1975 erfolgreich die allogene Knochenmarktransplantation an der Tübinger Klinik etabliert. 1984/85 diente er der Tübinger Medizinischen Fakultät als Dekan. Acht Jahre – bis zu seiner Emeritierung 1995 – setzte er sich als Direktor des Universitätsklinikums ein und verantwortete zahlreiche Entscheidungen für die

erfolgreiche Entwicklung des Klinikums. Der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie diente Dierck Waller als Vorsitzender und bewirkte wichtige Weichenstellungen, so z. B. durch die aktive Integration der Onkologie in die Muttergesellschaft. Er förderte junge Hämatologen und Onkologen und machte unsere Gesellschaft für den wissenschaftlichen Nachwuchs attraktiv. 1986 richtete er die Jahrestagung der DGHO in Tübingen aus.

1999 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. In zahlreichen Gremien mit wissenschaftlicher und klinischer Zielsetzung wurde sein erfahrener Rat geschätzt. Er erhielt 1988 die Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg. Er war Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin und Mitglied der Leopoldina, der New York Academy of Sciences und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Nach der Emeritierung entwickelte Dierck Waller eine reiche literarische Tätigkeit gemeinsam mit seiner Frau Friederike Waller, die ihn seit der Marburger Zeit bei seinen vielen Verpflichtungen unermüdet und selbstlos unterstützt hatte und ihm fünf Kinder geboren hatte.

Die Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie, seine zahlreichen Schülerinnen und Schüler und viele Freunde trauern mit der Familie im Gefühl der Dankbarkeit und der Achtung vor einem erfolgreichen, erfüllten Leben.

KLAUS WILMS  
August 2013